

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3gepaltene Zeile.

Nr. 24.

Barmen, den 12. Juni.

1885.

Schutz der Personen in öffentlichen Versammlungsräumen.

Ueber dieses wichtige Thema hat eine Commission des Architekten-Vereins zu Berlin ein Gutachten erstattet, welches wir mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse nachfolgend reproducieren.

Unter öffentlichen Versammlungsräumen sind im Sinne des nachstehenden Gutachtens Locale zu verstehen, in welchen sich Personen in solcher Anzahl versammeln können, daß sie stehend oder sitzend dieselben fast vollständig füllen.

Enthalten Räume, wie z. B. Museen, Ausstellungsgebäude, Verkaufshallen, feststehende Gegenstände oder Einrichtungen, welche einen größeren Theil der Bodenfläche in Anspruch nehmen und von der Belegung durch Menschen ausgeschlossen, so lassen sich gemeinsame Normen zum Schutz der darin sich aufhaltenden Personen nicht aufstellen, weil die Raumvertheilung nach Zweck und Benützungswiese dann eine sehr verschiedenartige ist. Es werden, wenn besondere Maßnahmen seitens des Baumeisters hierfür überhaupt noch erforderlich sind, erheblich geringere Anforderungen gestellt werden können, welche indessen in jedem einzelnen Falle besonderer Erwägung und Festlegung bedürfen.

Die zum Schutze der Personen in eigentlichen Versammlungsräumen erforderlichen Maßregeln haben nicht nur die ausreichende Tragfähigkeit und Feuerfestigkeit der Constructionen und der inneren Einrichtung für die besonderen Verhältnisse solcher Locale, sondern vorzugsweise auch die für eine schnelle Räumung derselben notwendigen Anordnungen zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Tragfähigkeit sind die sonst geltenden bautechnischen Grundsätze unter Voraussetzung der größten durch Menschenge dränge überhaupt erreichbaren Belastung für alle dem Publikum zugänglichen Räume und unter Annahme beweglicher Auflasten in Anwendung zu bringen. Für das Quadratmeter Bodenfläche ist die Belastung durch Menschen auf sechs erwachsene Personen je 75 kg Gewicht, also auf 450 kg zu rechnen. In Räumen mit festen Sitzen ist anzunehmen, daß alle Gänge und Winkel, überhaupt alle durch Sitze nicht beanspruchten Bodenflächen durch stehende Personen in dieser Weise belegt sind. Für Räume, in welchen keine festen Sitze, oder unbewegliche Schranken angebracht sind, muß durchwegs eine ebenso starke Belastung in Ansatz gebracht werden. Dasselbe gilt von Treppen, Gängen, Vorräumen u. s. w.

Die Brüstungen und Geländer müssen einem seitlichen Druck von dem Gewichte einer doppelten Menschenreihe Widerstand leisten können, so daß etwa sechs Personen oder ein Druck von 450 kg auf das Meter zu rechnen sind. Die Höhe solcher Brüstungen wird bis 1 m betragen müssen, wo starkes Gedränge sich bewegender Menschenmassen an denselben zu erwarten ist.

Für die Feuerfestigkeit der baulichen Anlagen muß in den tragenden Constructionen durch unverbrennliches Material, das heißt durch Anwendung von Stein und Eisen für Wände, Stützen und Träger in den Balkenlagen und Decken durch Anwendung der üblichen Schutzmittel überall mindestens so weit gesorgt werden, wie dies für Wohngebäude verlangt wird. Aber auch über diese Anforderungen hinaus müssen freie Bretterwände und Bekleidungen auf das geringste, mit dem Zwecke der betreffenden Gebäude noch vereinbare Maß eingeschränkt werden.

Bei großen Localen mit mehrfachen, über einander liegenden offenen Gallerien, welche an sich lange Zeit zu ihrer Räumung brauchen, und bei sehr großen Sälen, welche mehr als 3000 Personen fassen, würde, wenn dieselben direct unter dem Dache liegen, die Anordnung eiserner Dächer und Decken dem gegenwärtigen Stand der Technik entsprechen.

Die Beleuchtungsfrage befindet sich zur Zeit auf einer Durchgangsstufe, auf welcher eine obligatorische Anwendung des elektrischen Lichtes, bei aller Anerkennung seiner Vorzüge, noch nicht zulässig erscheint, weil die Sicherheit des elektrischen Betriebes noch nicht genügt. Es werden deshalb für die Gasbeleuchtung die bekannten Sicherheitsmaßregeln hinsichtlich der Leitungen der einzelnen offenen Röhren, sowie zur Absperrung der Zuleitungen von außen und die Theilung der Rohrleitungen in mehrere Systeme, soweit dies durch die besonderen Verhältnisse solcher Locale geboten ist, zur Anwendung kommen müssen. Nach Einrichtung des elektrischen Lichtes wird indessen, wenn andere Flammen überhaupt nicht mehr erforderlich und sonstige Feuerstellen in gefährdender Nähe nicht vorhanden sind, die Feuerfestigkeit des inneren Ausbaues eine geringere sein können.

Von besonderer Bedeutung hinsichtlich der Feuerfestigkeit baulicher Anlagen ist die Zugänglichkeit derselben für die Feuerlöschgeräte und die Anordnungen, welche an Ort und Stelle zur Beschränkung und Dämpfung eines entzündeten Brandes getroffen werden. Wo Wasserleitungen mit entsprechendem Druck vorhanden sind, werden Hydranten und Feuerhähne innerhalb der betreffenden Gebäude zweckmäßig sein. In Theatern sind z. B. die eisernen Vorhänge zum Abschlusse der Bühne gegen den Zuschauerraum, die Anordnung von Ventilationsöffnungen und in inneren Brandmauern die Anwendung eiserner selbstschließender Thüren vor Oeffnungen, welche nicht entbehrt werden können, nach den bisherigen Erfahrungen als zweckmäßig zu erachten. Die Anordnungen der Zufahrten und Höfe für die Zuführung der Feuerlösch-Geräte wird von der jeweiligen Einrichtung, Tragweite und Beweglichkeit der letzteren, also von öffentlichen lokalen Einrichtungen abhängig bleiben müssen.

Von noch größerer Wichtigkeit für die Sicherheit der Personen in großen Versammlungsräumen ist aber die Anordnung und Anzahl der Ausgänge für das Publikum, denn fast alle größeren Unglücksfälle, von welchen zahlreiche Personen in solchen Localen betroffen wurden, sind dadurch herbeigeführt, daß bei einer eintretenden oder nur drohenden Gefahr die Räumung solcher Localen nicht schnell und sicher genug erfolgte.

Wenn man die ungünstigsten Verhältnisse, unter welchen größere Menschenmengen verammelt zu sein pflegen, annimmt, also Räume mit künstlicher Beleuchtung, die Zeit der Dunkelheit draußen, eine größere Entfernung von öffentlichen Straßen oder freien Plätzen und innerhalb der Gebäude die Vertheilung der Menschen in mehreren durch zahlreiche Treppenstufen und nur auf weiteren Verbindungswegen erreichbaren, an sich engen und ungewohnten Räumlichkeiten voraussetzt, so wird, auch bei den besten Einrichtungen, immer ein nicht ganz geringer Zeitraum vergehen, bevor die in solchem Locale eingeschlossenen Personen, wenn auch alle gleichzeitig aufbrechen, bis ins Freie gelangen können. Je kürzer dieser Zeitraum aber ist, desto ruhiger wird das Publikum im Augenblick der Gefahr sein und desto geringer wird an sich die Wahrscheinlichkeit für erstere Unfälle werden.

Man wird aber wünschen müssen, daß die Zeit, in welcher eine Räumung öffentlicher Anlagen dieser Art ausführbar sein soll, möglichst gleichmäßig bemessen werde, um dem Publikum an allen solchen Orten das gleiche Gefühl der Sicherheit zu geben und daß hierbei nicht allein den Rücksichten auf möglichst sichere und schnelle Räumung Rechnung getragen wird, sondern daß die zutreffenden Anordnungen sich auch an übliche Einrichtungen anlehnen und mit nicht zu großen Opfern durchführbar sind. Hierfür das Richtige zu finden, ist der Kern der vorliegenden Frage.

Als ein Zeitmaß für die Dauer der Räumung öffentlicher Locale, welches fast immer noch erreichbar, aber jedenfalls nicht zu weit gegriffen erscheint, und welches deshalb für alle sich

hieran knüpfenden Anordnungen als maßgebend in Vorschlag gebracht werden könnte, dürfte ein Zeitraum von etwa fünf Minuten zu bezeichnen sein.

Die Anzahl der Personen, welche bei der Anordnung der Ausgänge zur Berechnung kommen muß, wird nicht geringer sein dürfen als die für die Berechnung der Tragfähigkeit maßgebende Personenzahl; das heißt: es werden, soweit nicht feste Sitze oder sonstige Schranken bestimmend sind, und soweit nicht andere Gegenstände, wie Podien, Rednerbühne und dergleichen die Bewegung durch Menschen ausschließen, die größten Menschenmengen angenommen werden müssen, welche in den betreffenden Localen überhaupt Platz finden können.

Wenn die wirkliche Besucherzahl in der Regel auch infolge polizeilicher oder sonstiger Anordnungen unter dieser Annahme bleiben wird, so können gerade bei außergewöhnlicher Veranlassung solche Maßnahmen fehlen, oder sich als unwirksam erweisen, und da gerade bei besonderer Gelegenheit am leichtesten Unglücksfälle vorkommen, wird die bauliche Disposition auch in Beziehung auf die Ausgänge von den ungünstigen Annahmen ausgehen müssen.

Nachdem man ferner, daß sich auf das Quadratmeter Bodensfläche gleichzeitig vier Menschen fortbewegen, daß jeder pro Sekunde einen Schritt von einem halben Meter macht oder pro Sekunde eine Stufe steigt, so wird dies im allgemeinen den wirklichen Verhältnissen entsprechen und es werden sich hieraus und aus dem Zeitraume von fünf Minuten für die Entleerung jedes Versammlungsraumes und für alle einzelnen Theile eines größeren, nach verschiedenen Geschossen oder verschiedenen Räumen gegliederten Locals die Anzahl und Breite der Thüren, der Gänge, der Treppen, der Vorräume, der Zweigverbindungen und der Ausgangsthüren ziemlich sicher bemessen lassen. Es werden sich hieraus auch diejenigen Anordnungen ergeben, welche für die Weiterführung von Menschenmengen, die innerhalb eines Gebäudes von verschiedenen Seiten kommen, sowie zur Vermeidung von Störungen zu großer Menschenmassen erforderlich sind.

Die aus den entfernteren Theilen eines Locals, von Emporen oder Gallerien kommenden Personen werden erst dann in die den Ausgangsthüren näher liegenden Räume gelangen, wenn andere Besucher desselben Locals infolge ihres kürzeren Weges das Gebäude bereits verlassen haben. Hieraus werden sich Ersparrnisse an Raum für die Ausgänge, Treppen, Corridore u. s. w. ergeben. Andererseits wird es notwendig werden, getrennte Ausgänge anzulegen, wenn sich gemeinsame Ausgänge nicht in solcher Breite anordnen lassen; daß die Bewegung der aus verschiedenen Theilen desselben Locals kommenden Personen bei ihrem Zusammentreffen nicht gehemmt wird. Immer wird die gleichmäßige Fortbewegung der bereits auf dem Wege ins Freie sich befindenden Personen das zu erstrebende Ziel bleiben.

Es kann sich deshalb auch in einzelnen Fällen die Nothwendigkeit ergeben, die Anzahl und Breite der Gänge, Treppen und Thüren, welche zunächst paßirt werden, zu beschränken, damit gegen die Ausgänge hin nirgends eine Verengung eintritt.

In einzelnen Räumen können für die verschiedenen nach einander in dieselben eintretenden Menschenströme auch durch Schranken getrennte Wege nebeneinander zweckmäßig sein, damit die aus den näheren Theilen eines Locals, z. B. die aus dem Parquet eines Theaters kommenden Personen denjenigen, welche z. B. aus dem ersten Range etwas später in ein gemeinsames Ausgangs-Vestibül gelangen, das weitere Fortkommen nicht ab schneiden können.

Denn es wird aus anderen Gründen nicht zweckmäßig sein, die Anzahl der Ausgangsthüren des Parquets oder der Parquetlogen soweit einzuschränken, daß die von hier aus in das Vestibül gelangenden Personen dieselbe nicht alsbald vollständig füllen.

Für die Zeigungen der Treppe wird man als das höchste, doch nur ausnahmsweise zulässige Maß von 20 cm bei 22 cm Aufricht, für die nutzbare Breite aller Treppen und Gänge und aller Thüren, durch welche sich geschlossene Menschenmengen bewegen müssen, als das geringste Maß 1,50 m bezeichnen müssen, weil feilere Treppen auch sonst nicht üblich und deshalb gefährlich sind, kleinere Poffagen zu leicht durch einzelne fallende Personen gesperrt werden können.

Einzelne Stufen sind überall zu vermeiden, wo Menschenmengen im Zusammenhang sich bewegen. Die Garderoben dürfen die Ausgangswege nirgends beengen. Die zweckmäßige Anordnung der Thüren und Handgeländer hat keine Schwierigkeiten. (Schluß folgt.)

Vom deutschen Feuerweh-Ausschuß.

Ueber die Sitzung des deutschen Feuerweh-Ausschusses zu Frankfurt a. M. am 7. d. liegt uns zur Zeit ein Referat der „Fr. Ztg.“ vor, welches wir hier abdrucken, indem wir uns vorbehalten, später genaueren Bericht folgen zu lassen:

Unter Vorsitz des Herrn G. Rih, Vorsitzender des Landes-Ausschusses sächsischer Feuerwehren, tagte am 7. d. im Frankfurter Hof der deutsche Feuerweh-Ausschuß. Beschlossen wurde, daß im Jahre 1888 der deutsche Feuerwehrtag in Hannover abgehalten werden solle.

Der feierliche Präsident des deutschen Feuerwehverbandes, Jung in München, legte seine Stelle nieder, und wurde Herr Rih-Dresden mit der Führung der Geschäfte betraut; derselbe soll in Verbindungsfällen durch Schulze-Delitzsch vertreten werden. Da Herr Jung Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, die sich namentlich gegen dessen Geschäfts- bzw. Rechnungsführung richteten, so fand eine nochmalige Prüfung der Rassenverhältnisse statt und stellte der Ausschuß des deutschen Feuerwehrtages fest, daß sich nichts, was die Ehre des feierlichen Vorsitzenden beeinträchtigen könnte, ergeben hätte.

Am Nachmittag besichtigte der Ausschuß die Centralfeuerwehrstation und wohnte dabei einem Exercitium mit den Steigleitern und der großen Schiebleiter bei. Von hier begaben sich die Mitglieder des Ausschusses unter Führung des Herrn Brand-director Rast und einiger Führer der freiwilligen Feuerweh zur Wasserleitung an der Friedberger Warte, wo die Herren Betriebsinspector Weber und Bauinspector Feineis den Herren die ganze Anlage zeigten und erklärten. Die Strecke von der Friedberger Landstraße bis zur Dordelweiler Straße war zu diesem Zwecke erleuchtet. Von dem Hochreservoir wurde nach der Grundwasserfestigung gefahren, wo der Herr Inspector in einem eingehenden Vortrag die ganze Anlage erklärte. Die Völkereinrichtungen im Opernhaus bildeten ebenfalls einen Gegenstand der Besichtigung. Endlich wurde auch der Palmengarten besucht.

Es sei hier angefügt, daß Herr Rath Jung von der Leitung der Münchener Feuerweh bereits zurückgetreten ist. Aus diesem Anlaß wurde ihm von dem Verwaltungsrathe der Feuerweh in der bayerischen Hauptstadt durch eine Deputation eine Dank- und Anerkennungs-Adresse überreicht, deren künstlerische Ausführung von Münchener Feuerwehmännern hergestellt wurde.

Rheinisch-Westfälischer Feuerweh-Verband.

* **Varmen.** Am letzten Sonntage früh von 6 bis 8 Uhr fand auf dem Turnplatze der städtischen Turnhalle in Gegenwart des Obersten der freiwilligen Feuerweh, Herrn E. Zahlberg, eine Uebung der Abth. Turner statt. Es wurden neben Steigerübungen hauptsächlich Hydrantenübungen vorgenommen, die commandirte der Hauptmann der Abtheilung, Herr C. Schöffel, Remeile Uebungen sollen in den anderen Abtheilungen ebenfalls vorgenommen werden. Am 11 Uhr fand auf demselben Platze eine Samariterübung unter Leitung des städt. Krankenhausverwalters, Herrn Faust, statt, welcher Vertretungen auswärtiger Wehren anwohnten.

* * *

* **Nippes bei Köln.** Nippes wird demnächst einen eigen Feuerzeitegraphen erhalten, wozu von Seiten Nippes und Riehl Industriestrichen über 1000 M. an freiwilligen Beiträgen gesammelt wurden. Die Zahl der Mitgliedsstellen soll vorläufig sechs betragen. Von diesen werden vier in Nippes und zwei in Riehl angebracht.

Luxemburger Landes-Feuerweh-Verband.

△ **Luxemburg, 9. Juni.** Die freiwillige Verbands-Feuerweh der Oberstadt Luxemburg (Section B) spricht hiermit den Feuerwehren von Schiffingen und Esch a. d. Elz sowie der Philharmonischen Gesellschaft von Esch a. d. Elz ihren aufrichtigsten Dank aus für den schönen Empfang gelegentlich ihres diesjährigen Pfingst-Ausfluges nach Esch. — Die Feuerweh (Section B) ist gern bereit, genannten Gesellschaften einen ähnlichen Empfang in Luxemburg zu bereiten, sollten die Escher und Schiffinger sich eines Tages nach hier bemühen wollen.

Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft der freiwilligen Verbands-Feuerweh (Section B) den Betrag von 150 Franken bezugs Compensierung ihrer Völkgeräthe bereitwilligst zuruckant hat. Die Section B dankt hiermit für diese edle Gabe. Möchten die übrigen Versicherungsgesellschaften von derselben Gesinnung sein!

Kraft höherer Genehmigung Seitens des städtischen Schöffen-Collegiums theiligten sich außer der bewaffneten Macht, den verschiedenen Musik-Gesellschaften, auch die freiwillige Verbands-Feuerweh (Section B) der Oberstadt bei der diesjährigen Frohnleichnam's-Procession, indem genannte Weh bei jedem der vier Altäre während der Ceremonie einen Ehrenposten von

je 4 Mann in Uniform aufgestellt hatte. — Das Vorgehen der Section B auf dem Wege des Fortschrittes sowie die Befestigung derselben bei öffentlichen Feiertagen kann nur belobigend anerkannt werden und wird das Corps dem Wohlwollen der staatlichen und städtischen Behörden aufs Wärmste empfohlen.

Aus anderen Feuerwehkreisen.

* **Köln.** Das neue Kasernement für die freiwillige Feuerwehr, welches nunmehr vollständig fertig gestellt ist, soll am 1. Juli bezogen werden. Das Gebäude besteht bekanntlich aus fünf vollständig getrennten Häusern, von welchen jedes sein besonderes Treppenhaus hat.

* **Berlin.** Am 9. d. ist hier im Alter von 74 Jahren der Geh. Regierungsrath und Branddirector a. D. Ludwig Scabell gestorben. Er war der Begründer und Organisator der hiesigen Feuerwehr und hat sich nicht bloß um diese, sondern um den gesamten Feuerdienst in Preußen große Verdienste erworben, da aus seiner Schule ein großer Theil derjenigen Männer hervorgegangen ist, welche die Feuerwehren der größten Städte organisiert haben. Vor etwa 8 Jahren war er aus dem Dienste geschieden.

* [V. heftiger Feuerwehrtag zu Cassel.] Für die in Cassel im Orangerieschloß in der Carlstraße vom 4. bis 6. Juli stattfindende Ausstellung von Gegenständen für das Feuerlösch- und Rettungswesen, Mannschafte-Ausrüstungen, Wasserleitungs- und Telegraphen-Einrichtungen u. c. für den Regierungsbezirk Cassel, sind die Bedingungen für die Aussteller folgende: 1) Die Ausstellungs-Gegenstände müssen spätestens am 30. Juni an Geh. Reul, Cassel, kostenfrei eingeliefert sein. 2) Die Risten und offene Verpackung der Güter müssen deutlich die Aufschrift „Ausstellungs-Gut“, sowie Firma des Ausstellers enthalten. 3) Den Herren Ausstellern, soweit solche das Aus- und Einpacken der Gegenstände selbst besorgen, ist der Ausstellungsraum vom 28. Juni bis zum 3. Juli zur Verfügung gestellt. 4) Für Güter, mit deren Aus- und Einpacken der Vorstand beauftragt wird, übernimmt derselbe keine Garantie. 5) Während der Ausstellung dürfen ausgestellte Güter nicht aus derselben entfernt werden. 6) Der Werth der Ausstellungs-Gegenstände ist anzugeben und übernimmt der Ausschuss die Versicherung derselben gegen Feuersgefahr, sowie die An- und Abfuhr der Güter und aller hierorts entstehenden Kosten unentgeltlich, so daß dem Aussteller keinerlei Auslagen außer denen in Pos. 1 zur Last fallen. 7) Eine Prämierung der ausgestellten Objecte findet nicht statt. 8) Die Annahmedfrist ist bis zum 15. Juni verlängert worden. — Für den Transport der Ausstellungsgüter ist Fracht-Ermäßigung, sowie für nicht verkaufte Gegenstände freier Rücktransport bei königl. Eisenbahn-Direction Hannover für den Mittel-, Nieders., Nord-, West- und Ostdeutschen Eisenbahn-Verband beantragt worden.

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Köln im Jahre 1884/85.

(Im Auszuge — Fortsetzung.)

Bei den bei Bränden eingetretenen Unglücksfällen leistete die Feuerwehr die erste Hülfe. Von Mitgliedern der Wehr erlitten Verletzungen am 9. Juni der Brandmeister Dittmann am Knie, Hüften und Händen durch Fall und am 24. October der Oberfeuermann Zimmer durch Einsturz eines Giebels eine leichte Verletzung am Fuß.

Nach den Monaten fanden die meisten Feuer im November (25) und Januar (29) statt. Auf die Wochentage vertheilen sich die Feuer fast gleichmäßig. Sonntags waren die wenigsten (24), Samstags die meisten Feuer (39).

Nach den Stunden traten die meisten Feuer Abends zwischen 8 und 10 Uhr (21, 16, 21) ein, zwei Großfeuer und drei Mittelsfeuer waren bei Tage, drei Mittelsfeuer in der Nacht. Das dritte Großfeuer begann Abends 8 Uhr.

Abgesehen von der noch wenig bebauten Neustadt, kamen im südlichen, dem am dichtesten bewohnten Stadttheile, die wenigsten Alarmirungen vor. In den früheren Jahren war dies ebenso.

Während im Jahre 1882/83 39 %, im Jahre 1883/84 30 % der Alarmirungen von unbetheiligten Personen oder Sicherheitsbeamten ausgingen, verminderten sich diese Feuermeldungen im vergangenen Jahre auf 21 %. Es dringt bei der Bürgerthätigkeit immer mehr die Erkenntnis durch, daß es rathsam ist, auch bei dem kleinsten Feuer sofort die Hülfe herbei-

zu rufen. Die Feuermeldung erfolgte in 212 Fällen sofort, in 1 Falle nach 1 Minute, in 3 Fällen nach 2 und in 1 Falle nach 10 Minuten. Die Alarmirung nach 10 Minuten betrifft das Großfeuer in der Malsfabrik. Die Uebermittelung der Feuermeldung an die Meldestelle erforderte: in 10 Fällen 0 Minuten, in 77 Fällen $\frac{1}{2}$ Min., in 47 Fällen 1, in 39 Fällen $1\frac{1}{2}$ Min., in 23 Fällen 2, in 6 Fällen $2\frac{1}{2}$ Min., in 9 Fällen 3, in 3 Fällen 4, in 2 Fällen 5, in 1 Falle 6 Min. Die Feuermeldungen sind so in der Altstadt vertheilt, daß auch vom ungünstigsten gelegenen Punkt die nächste Meldestelle in 2 Minuten erreicht werden kann. Bei denjenigen Alarmirungen, bei denen die Meldung später als 2 Minuten nach Wahrnehmung des Brandes abgegeben wurde, ist nicht die nächste Meldestelle benutzt worden. Die Abgabe der Meldung erst nach 6 Minuten betrifft das Feuer im Fort I außerhalb der Stadt.

Die Zeit zwischen der Alarmirung und dem Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf der Brandstelle einschließlich der Alarmirung betrug 1 Minute in 8 Fällen, 2 Min. in 30, 3 Min. in 44, 4 Min. in 53, 5 Min. in 30, 6 Min. in 22, 7 Min. in 18, 8 Min. in 8, 9 Min. in 3, 14 Min. in 1 Falle.

Die Zeit zwischen Abgang der Feuermeldung von der Brandstelle und dem Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf derselben betrug 1 Minute in 1 Falle, 2 Min. in 7 Fällen, 3 Min. in 22, 4 Min. in 44, 5 Min. in 39, 6 Min. in 36, 7 Min. in 27, 8 Min. in 20, 9 Min. in 9, 10 Min. in 9, 11, 15 und 20 Min. in 1 Falle.

Das Feuer, zu welchem die Feuerwehr erst nach 15 Min. eintraf, betrifft die Brandstelle Friedrichstraße 5, wo die Meldung nachweislich 10 Min. zu spät abgegeben war. Die unter 14 resp. 20 Min. aufgeführte Alarmirung bezieht sich auf das Feuer im Fort I außerhalb der Stadt.

Die Kaserne-Feuerwehr wurde zu den drei großen Bränden in einzelnen Abtheilungen zur Hülfeleistung herangezogen.

Die vom Feuer ergriffenen bezw. direct bedrohten Baulichkeiten und Mobilien repräsentieren einen Versicherungswert von 4 115 581 M. — Pf. der Schaden beträgt 83 764 M. 62 Pf., wovon 2,03 % der versicherten Summe der bedrohten Objecte, während 97,97 % derselben erhalten blieben.

Auf die annähernd berechnete Gesamtversicherungssumme der Stadt (630 000 000 M.) würde der Schaden 0,013 % oder 13 Pf. auf 1000 Mark Versicherungssumme betragen.

109 Mal wurde die Feuerwehr zu Wasserrohrbrüchen alarmirt. In den meisten Fällen konnte das Ausströmen des Wassers an der schadhaften Stelle durch Plattschlägen der Bleirohre verhindert, bei Straßenrohrbrüchen mußten die bezüglichlichen Schieber geschlossen werden. — 5 Mal traten Alarmirungen infolge von Gasrohrbrüchen ein. Die Bruchstellen wurden provisorisch gedichtet und die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln zur Verhütung einer Explosion ergriffen, bis die inzwischen benachrichtigten Beamten der Gaswerke die Reparatur übernahmen. — 7 Mal war beim Einsturz von Gebäuden oder Gebäudetheilen Hülfe zu leisten. Die Feuerwehr legte, wo es nothwendig war, stehen gebliebene Mauern um oder brachte Stützen an, verband auch in einigen Fällen verletzte Arbeiter. — Am Severinswall war bei einem Canalbau 7 Meter unter dem Pflaster der Boden theilweise zusammengefallen und ein Arbeiter bis an die Brust verschüttet. Die herbeigerufene Feuerwehr spreizte zunächst die Grabenwände neben dem Arbeiter ab, entfernte den auf seinem Körper liegenden Sand und konnte schließlich nach einflüßiger gefährlicher Thätigkeit den Verschütteten an einem Tau in die Höhe ziehen.

Bei zwei starken Gewittern war Wasser aus Gebäuden zu entfernen.

In einem Fall war ein Knabe mittels Hakenleitern aus einem verschlossenen Raume des zweiten Stockwerks zu holen.

Es wurden von den vier Fahrgängen nebst ihren Schlauchwagen infolge der Alarmirungen durchlaufen 3393 Kilometer, bei Uebungen und der Fahrt des Personenzuges zu denselben 1564, sowie im ganzen 4957 Kilometer. Die Zeit vom Alarm bis zur Rückkehr zu den Wagen betrug zusammen 280 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Athmungs-Apparate kamen nur einmal am 24. September Peltzergasse 1, die Sicherheits-Lampen 4 Mal zur Verwendung.

Die Uebungen an den Spritzen, Schlauchwagen, Rettungsgärthen u. s. w. fanden weiterhin in der Weise statt, daß wöchentlich ein Mal mit bespannten Fahrgängen, zwei Mal im Detail exercirt, ein Mal Dienstinstruktion abgehalten und ein Mal Rettungsübungen vorgenommen wurden. — An 2 Tagen in der Woche wurde geturnt, ein Mal wöchentlich erhielten die Oberfeuermänner Unterricht im Vorturnen. Monatlich ein Mal wurden die sämtlichen Spritzen auf Sang- und Druckfähigkeit probirt und hiermit ein Exerciren mit Saugschläuchen

verbunden. — Der innere Dienst bezog sich auf das Reinigen und Instandhalten der Fahrzeuge, Schläuche, Geräte und Wachlocalitäten. Auf den Schuhmacher-, Schneider-, Tischler-, Klempner-, Sattler- und Schlauchwerfstätten wurde ein großer Theil der Mannschaft täglich beschäftigt. Die sämmtlichen Hydranten (1400) werden in gewissen Zeitabständen auf Brauchbarkeit und Richtigkeit der Markirungsschilder revidirt, täglich wurden die Arbeiten im Straßenforer, durch welche Kabel des Ferntelegraphen freigelegt werden könnten, beaufsichtigt u. s. w.

Die Reserve-Feuerwehr übte in einzelnen Abtheilungen an 8 Sonntagen unter Leitung ihrer Führer, kam ein Mal zu einem General-Appell zusammen und gab 4 Mal Verstärkungen der Feuerwache 1.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Oberfeuermann Lemke infolge seiner unerschrockenen Thätigkeit auf der Brandstelle Poststraße 3A bei Rettung von 10 Menschen das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen. (Schluß folgt.)

Verchiedene Mittheilungen.

* [Feuerlöschboxen.] Aus Verhiesch in Ungarn berichtet man der „All. Westung. Feuerwehr-Ztg.“: Der Verein hatte letzterer Zeit Gelegenheit bei einem Brande sich auszuzeichnen. Samstag den 25. April kam in der Specereihandlung der hiesigen Firma „Brüder Hofmann“ ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches sich in 5 Minuten über das ganze Geschäft erstreckte.

Die Flammen schlugen bereits bei den Thüren und Auslagefenstern heraus, als die sehr rasch am Brandplatz erschienene Feuerwehr ankam, doch thaten die Feuerlöschboxen von Magirus in Ulm ihre Schutzhülfe, nachdem mit Hülfe derselben das Feuer in 10 Minuten localisirt war, welches in anderem Falle fürchterliche Dimensionen hätte annehmen können, da das einstöckige Haus sehr leicht gebaut war, daher eine Localisirung bei den angehäuften leicht brennbaren Materialien der Specereihandlung nicht leicht, wenn überhaupt durchführbar gewesen wäre, nachdem hierzu kaum das nötige Wasser hätte herbeigeschafft werden können. Die Löschboxen haben sich bei dieser Gelegenheit sehr bewährt und können wir die Anschaffung derselben jedem Feuerwehrverein nur bestens empfehlen.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1752 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probennummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.



Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Warmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Stark's evangel. Haus-Predigtbuch

für alle Sonn- und Festtage des Jahres.

— Jubiläums-Ausgabe. —

Vollständig neu bearbeitet von Stadtpfarrer Schneider.

Eleg. Leinenband mit Goldtitel. Preis M. 6.—.

Zu beziehen durch W. Langguth's Verlag in Esslingen a. N.

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

1884 Teplitz, Krems a. D.

— Goldene Medaillen! —

Verbesserte Reichenberger

Rutsch- oder Rettungstücher.

(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Veuer in Reichenberg, Böhmen.

Vertretung für Rheinland und Westfalen bei Herrn Branddirector Jean Willet in Biersen.

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher Hoflieferant

Fabrik Lager.

40 Diplome u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 128

Rieder für Deutschlands Feuerwehren von W. Tapper in Bochum, Westfalen.

Preis 60 Pfg. Bei Einfindung von 75 Pfg. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 Mk.

In Hamm steht eine nur zweimal gebrauchte 151

Neß'sche Abproh-Spritze

zum Verkauf; dieselbe ist von der eingegangenen Waggon-Fabrik Vorherhausen angeschafft. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Ed. Judenack und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Lenharz in Hamm.

Wachsfackeln

billiger und praktischer wie alle anderen Sorten, nach D. R.-P. Nr. 8657 gearbeitet, empfiehlt

P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

Kameraden!

Wein bewährtes wasserdrichthes Lederfett „Syndramin“

temwehl in ca. 300 Gr. Blechboxen à 50 Pf. 150 à 30

als auch auszuwägen, ferner:

Roh-Vaseline,

um Lederzeug und verholzte harte Schläuche zu fetten, deren Diensten brauchbar und conserviren zu machen, und

Spritzen-Geräthewagen-Achsenfett,

welches in der härtesten Kälte unverändert bleibt, (nicht zu verwechseln mit Wagenfett), von höchstem Ruffeise durch seine colossale Schmierfähigkeit, bringt den p. p. Feuerwehr-Corporationen und Kameraden in empfehlendste Erinnerung

Paul Hoffmann,

Freiberg in Sachsen,

Chemisch-technische

Fabrik für Oel- und Fett-Industrie.

— Wiederverläufen Rabatt —

Die geehrten Herren Commandanten bitte ich höflichst um gütige Ausbuchtung!

Der Feuerwehrmann. Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 24.

Barmen, den 12. Juni.

1885.

Brandsfälle 2c.

H. Offen, 7. Juni. Nach fast zweijähriger Unterbrechung sind die hiesigen Wehren mal wieder im Ernstfalle in Thätigkeit getreten. Heute Morgen gegen 4 Uhr riefen die Brandsignale die Wehren zur Brandstelle. Es war in der Schreinerei des Bauunternehmers Aug. Rothe Feuer ausgebrochen, welches sich bald auf die weiträumigen mit Dachpappe gedeckten Stallungen und Remisen der Gehr. von Eupen ausdehnte und in den großen Vorräthen von Heu und Stroh reichliche Nahrung fand. Leider wurde das Rettungswert, an welchem sich auch die Krupp'sche, sowie die Feuerwehr der Firma Schulz, Knaudt & Co. beteiligten, durch Wassermangel erheblich beeinträchtigt, da die Zuleitungsrohre zu eng waren. Nach mehrstündigem heftigem Kampfe gelang es den Wehren, die anklopfenden, theilweise nur 4 Fuß entfernten Gebäude zu retten und konnte das Gros um 9 Uhr abdrücken, wegen einer Abtheilung bis 2 1/2 Uhr Nachmittags dort bleiben mußte, da die aus den Trümmern herausschlagenden Flammen die Nachbarhäuser gefährdeten. Ehre den modernen Feuerwehrleuten, welche im Interesse ihrer Mitbürger ihre Zeit und Arbeitskraft zum Opfer bringen! Möge das edle Streben derselben in der Bürgerchaft die nöthige Anerkennung finden; leider ist dies noch vielfach nicht der Fall.

* **Büdesheim** in der Eifel, 8. Juni. Soeben um 2 Uhr steht ein Theil unseres Ortes in hellen Flammen. Hülfe wurde nach allen Seiten requirirt, und trotz Hülfe von Gerolstein, Müllersborn, Brüm und Nachbarnorten ein. Es wurden vom furchtbaren Elemente 17 Wohnhäuser, 16 Ställe und 17 Scheunen eingeäschert. Zwei Kinder, welche gerettet waren, stiegen in den brennenden Stall retour und verbrannten. Ein 13jähriger junger Mann fiel vom Dach und war theils schwarz verbrannt. Derselbe wurde ins Hospital nach Brüm geschafft und ist wenig Hoffnung für ihn vorhanden. 85 Einwohner sind obdachlos. Veranlassung des Brandes sind, wie man sich erzählt, zwei kleine Kinder gewesen, welche mit Feuerzeug spielten.

* **Kreuznach**, 5. Juni. (Abermals Feuer.) Das große Brandunglück, das vorgestern unser Städtchen heimgesucht, hat gestern noch ein Nachspiel gehabt. Gestern Nachmittags 6 Uhr entzünd in einem an die alte Brandstätte grenzenden und vorgestern von dem Feuer bereits mitgerissenen Hause abermals Feuer; die glimmenden Reste von vorhergehenden Tage hatten sich plötzlich zu einer solchen Gluth entzündt, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. Ein Theil der Feuerwehr war noch auf dem Plage; derselbe reichte aber nicht aus, um das Feuer, durch das wieder die ganze Neustadt in Gefahr war, zu beidtigen. So ertönten denn wieder die Sturmglocken, die von Neuem die ganze Bürgerchaft in die höchste Aufregung versetzten. Es gelang unserer schnell herbeigeleiteten Feuerwehr bald, den Brand zu löschen und auf seinen Herd zu beschränken. Ein ähnlicher Fall wiederholte sich Nachts 12 Uhr an einer andern Stelle der alten Brandstätte. Hier genügte das Eingreifen einer Spritze, um des Feuers Herr zu werden.

* **Von der holländischen Grenze**, 7. Juni. Heute Nachmittag brach in der Scheune eines in der zu Kaldenkirchen gehörenden Section Bruch wohnenden Korbmachers Feuer aus. Die Thätigkeit der herbeigeleiteten Feuerwehr und Nachbarhaft mußte sich auf die Insignahme der umliegenden Gebäulichkeiten beschränken. Der Inhalt der Scheune — in Korbweiden, Stroh und Vieh bestehend — verbrannte total. Leider wurde beim Einsturz einer Giebelmauer ein Nachbar so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt werden muß. Der Eigenthümer der abgebrannten Gebäulichkeiten war zur Zeit des Brandes mit seiner Familie nicht ortsanwesend.

* **Pattingen** a. R., 9. Juni. Vorgestern Mittag kam in der Papierfabrik des Herrn Bachmann Feuer aus, das sehr rasch um sich griff, sobald die baldigst auf der Brandstelle erscheinende Feuerwehr das ganze Gebäude in hellen Flammen fand. Es gelang, die Möbel und Maschinen der Fabrik zu retten, während das Wohnhaus und das Pappbedellager ausbrannten.

* **Werl**, 4. Juni. Heute Mittag lag vor 1 Uhr hatten wir — zum dritten Male innerhalb 10 Tagen — schon wiederum Feuerarm: das Dach des Schneidemeister Krüßhofs Wohnhauses stand, während die Familie, nichts ahnend, gemütlich am Mittagssmahle saß, plötzlich, bei furchtbarem Geknall, lichterloh in Flammen. Ueber den Brand berichtet das „Centr.-Blatt.“: Da der Bodenraum zum größten Theile angefüllt war mit erst kürzlich gedroschenem Stroh, fand das Feuer reichliche Nahrung und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Aber im Nu war

die freiwillige Feuerwehr in voller Zahl zur Stelle und ging sofort mit aller Energie und größter Sicherheit ans Werk. Schnellst wurde die Spritze durch den Zubringer mit dem großen Leinwand in Verbindung gebracht, sodas die Spritze fortwährend genug Wasser hatte, dann gebot die Wehr mit eiserner Strenge dem Feuer Halt. Ganz vorzüglich machten die Steiger ihre Arbeit; kühnen Muthes stiegen sie bald festen Fuß auf dem Boden und hemmten schnell durch mächtigen Wasserstrahl das weitere Umsichgreifen des Feuers. Bald war das Dach niedergebissen, die Giebelwände eingeworfen und der Boden geräumt; so wurde in kurzer Zeit durch das sichere Eingreifen der Wehr das Feuer gelöscht und auf das Dach und den Boden beschränkt. Da die ganzen Rettungsarbeiten mit größter Schnelligkeit vor sich gingen, kamen, ohne das Jemanden irgend welche Schuld trifft, bei fünf Feuerwehrleuten Verletzungen vor, welche einzelne auf mehrere Tage arbeitsunfähig machten; so wurde einer durch den von selbst zusammenstürzenden Schornstein an der Schulter getroffen, einem fiel, als er vom Dach die Leiter hinabstieg, ein Dachziegel auf den Helm, die Helmschiene hielt den Schlag ab, aber Fingerringe trafen das Gesicht; ein Anderer erhielt eine Verletzung am Knie. Für alle in ihrem Dienste beim Brande vorkommenden Verletzungen sind die Feuerwehrleute versichert, und wird der Chef der Wehr, Herr F. Haub, der sich auch bei diesem Brande als umsichtiger und fester Führer der Wehr zeigte, sich dafür Sorge tragen, daß die verletzten Handwerker die gebührende Entschädigung erhalten. Die freiwillige Feuerwehr hat bei diesem Brande ihre Arbeit ganz vorzüglich ausgeführt, darüber herrscht nur eine Stimme: die Wehr hat bewiesen, daß sie sich ihrer edlen Aufgabe voll und ganz bewußt ist und im Falle eines Brandes auch aufs beste praktisch auszuführen versteht; man sah es den Leuten an, daß sie gern und frohen Muthes ihre Arbeit ausführen. Auf die Einwohner Berlins ist das Bestehen der Wehr eine sehr beachtenswerthe Wirkung aus, da ein jeder weiß, daß eine Schaar kräftiger Leute bereit ist, bei Feuersgefahr nach bester Möglichkeit, selbst die eigene Gefahr nicht achtend, zu retten und die Nachbarn zu schützen. Schon kurz nach 2 Uhr rückte die Wehr siegesbewußt, unter Trommeln und Pfeifen, von der Brandstätte zum Spritzenhause ab. Selbstverständlich mundete dann ein Glas edlen Gerstensafts ganz vorzüglich. Gut Schland, wadere Wehr!

* **Verford**, 9. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr ertönte die Brandglocke und meldete den Ausbruch eines Feuers in der Stadt. Erst gestern Nachmittags war die Feuerwehr in Thätigkeit gewesen bei Löschung des durch Viehstich in Brand gerathenen Hauses des Kötters Heitbrink in der Feldmark. Sie eilte zur Brandstelle nach der Treibschraube, woselbst das Wohnhaus des Maurers Schrammeyer in Flammen stand. Dasselbe brannte bis auf den unteren Stock nieder und konnte von dem Mobilare der Mitbewohner des Hauses nur wenig gerettet werden. In demselben wohnten 8—10 Familien aus dem Stände der Arbeiter. Zu bedauern ist, daß sämtliche Miethlinge und auch der Hausbesitzer Mobilare nicht versichert haben. Die Entstehungursache des Feuers ist bislang nicht ermittelt.

* **Berlin**, 5. Juni. Die Meldung „Großfeuer“ rief heute früh um 2 1/2 Uhr unsere Feuerwehr nach dem Etappenheute „Neue Welt“. Dasselbst war ein großer Lagerchuppen der Vergößer-Brauerei, nahe und parallel der Restaurationshalle auf dem Bogen gelegen, auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. Das Feuer, welches auf dem Boden des Schuppens ausgebrochen war, wurde von den beiden Wächtern der „Neuen Welt“ zuerst entdeckt, und durch sie die Riktosor freiwillige Feuerwehr sofort alarmirt. Letztere, die binnen wenigen Minuten am Plage war, ging mit einem energischen Angriffe auf die Brandstelle vor und wurde hierbei durch die bald darauf eintreffende 2. und 5. Compagnie der Berliner Feuerwehr, welche mit 1 Gas-, 2 Dampf- und 2 Handdruckspritzen erschienen war, unterstützt. Unterdessen hatte das eisensetzte Element, welches an leeren Fässern, Fett und Beer die reichste Nahrung fand, mit solcher rapiden Schnelligkeit um sich gegriffen, daß bald helle Feuerzungen den Himmel purpurroth färbten. Viele Hunderte von Fußgänger waren herbeigeströmt, um dieses schaurigste Schauspiel zu genießen. Bei der Heftigkeit des Brandes war an eine Rettung des Schuppens nicht zu denken, man mußte vielmehr darauf Bedacht nehmen, das eigentliche Brauereigebäude und zwei andere nahegelegene Schuppen, ferner das Gebäude der Pyrotechniker Leinigt und Bau, in welchem viele fertige und noch in Arbeit begriffene Feuerwerkskörper

lagern, vor den prasselnden Flammen zu schützen. Nachdem dies gelungen, wurde die Abkühlung des heftig wüthenden Feuers fortgesetzt, und gelang es, trocknen nicht verbinder werden konnte, daß der Schuppen vollständig niederbrannte, mit Hilfe der reichen Wassermassen, die von vier Seiten in die Flammen geschleudert wurden, gegen 6 Uhr des Feuers Herr zu werden. Verbrannt sind ca. dreihundert neue Stücksäfer, die in dem Schuppen lagerten. Der Brandschaden beträgt einige tausend Mark und sind dabei mehrere Versicherungsgesellschaften (Erfurt, Leipzig und Elberfeld) theilhaftig. Während die Berliner Feuerwehr um 1/2 7 Uhr in ihre Depots wieder abrücken konnte, blieb die Niddorfer freiwillige Feuerwehr bis gegen Mittag mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Ueber die Entschädigungsurtheile des Feuers hört man verschiedene Gerüchte. Unter anderem wird behauptet, daß bei dem gestrigen Monstr-Feuerwerk ein Zünder in den Tonnenraum der Brauerei gesunken und den Brand entfacht habe. Inwiefern das zutreffend ist, wird sich wohl noch herausstellen. Eine Störung in dem Geschäftsbetriebe der „Neuen Welt“ wird nicht eintreten.

* **Newport.** 8. Juni. Gestern Abend wurde der größte Theil von Suffol, Virginien, durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Der Schaden wird auf 300 000 Wd. Sterl. veranschlagt. Der zur Zeit herrschende starke Wind trieb die Flammen schnell durch die hölzernen Gebäude. Auch brannte gestern in Williamsburg, Virginien, eine Irrenanstalt theilweise nieder, wobei zwei Menschenleben verloren gingen.

* **(Stadtbrand.)** Die „D. Zig.“ berichtet, daß die ca. 1000 Einwohner zählende Stadt Wölkarn an der Donau nahezu vollständig abgebrannt sei. „Gegen 60 Häuser sind Schutt- und Trümmerhaufen. In der Mitte der Stadt brach das Feuer Nacht infolge eines Blitzschlages aus und griff, von starkem Winde getrieben, dem Laufe der Donau nach, derart rapid um sich, daß der Wölkarner Feuerwehr es absolut unmöglich war, das Feuer auch nur einigermaßen zu localisiren. Der durch dieses Feuer entstandene Schaden ist bis jetzt nicht zu übersehen und dürfte die Einwohner fast ohne Ausnahme in ganz beträchtlichem Maße treffen. Menschenleben ist keines zu beklagen. Viehställe sind mehrere verbrannt.“

* **(Theaterbrand.)** Das Garnisons-Theater in Woolwich wurde gestern theilweise durch Feuer zerstört.

* **(Brennender Spiritus.)** Berlin, 4. Juni, 8000 Liter Spiritus geriethen gestern Nachmittag auf dem Rangir-Bahnhof der Rummelsburg, während der Güterzug, mit dem sie befördert werden sollten, dort hielt, aus bisher noch unaufgeklärten Ursachen in Brand. Schnell hatten die anwesenden Bahnbeamten den betreffenden Wagen vom Zuge los und trachten ihn aus der Nähe des bedrohten Zuges. Auf den mächtigen Feuerschein hin eilte die freiwillige Feuerwehr in Lichtenberg herbei, ohne jedoch eingreifen zu können. Der Wagen sowie die Ladung wurden bis auf die Aschen und die eisernen Tonnenbänder vollständig ein Raub der Flammen. Sogar die Schienen, auf denen der Wagen stand, wurden durch die Hitze verbogen und ein großer Theil der unterliegenden Holzschwellen wurde von dem brennenden Spiritus entzündet.

* **(Eine ernste Explosion)** ereignete sich heute früh, so wird aus London, 8. d. gemeldet, an Bord des „Inflexible“, bekanntlich das mächtigste Kriegsschiff der britischen Marine, welches gegenwärtig an der Verlängerung der Schiffswerfte von Portsmouth liegt. Die Explosion fand, wahrscheinlich infolge mangelnder Ventilation, in einem vollen Kohlenbehälter statt. Zwei Matrosen, die zur Umhaukelung der Kohlen in den Behälter hinabgelassen wurden, erlitten furchtbare Verletzungen — die unteren Gliedmaßen des einen bildeten geradezu eine verholzte Waffe — und 15 Mann, die nahezu beschäftigt waren, wurden nach allen Richtungen hin geschleudert, wobei mehr oder minder erhebliche Verletzungen nicht ausbleiben konnten. Außer den beiden Hauptverwundeten mußten noch acht andere nach dem Hospital geschickt werden, und unter letzteren befürchtet man in drei Fällen einen tödtlichen Ausgang.

Feuilleton.

Dr. Herzog Karl Theodor und sein „Assistenzarzt“.

Der Dichter Oskar v. Redwitz widmet in der Münchener „Allgem. Zig.“ dem menschenfreundlichen Wirken des Herzogs Karl Theodor in Meran einen interessanten Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: Am 26. Mai haben Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern und Herzogin Maria Josepha unsern Curort Meran nach dreimonatiger Anwesenheit wieder verlassen.

Eigentlich war die hohe Familie hauptsächlich nur deshalb bei beginnendem Frühjahr hierher gekommen, damit Herzog Karl seine durch einen Brandhalsatach etwas angegriffene Gesundheit hier wieder herstellen lasse. Aber schon nach wenigen Tagen der ungewohnten Ruhe hatte er sich in seinem Drange und Eifer, ärztlich zu wirken und zu helfen, so gedrückt und verstimmt gefühlt, daß er, alle Sorge für sein eigenes Befinden mißachtend, sofort unter der bereitwilligen Mittheilung der hiesigen Aerzte im städtischen Spital einige Operations- und Krankenzimmer sich einräumen ließ. Ebenso eröffnete er in Meran (wie er auch schon in seinem Schloß zu Tegernsee eine Augenklinik für Arme einrichtete) zur Auswahl der betreffenden, einer Heilung fähigen Augenkranken seine für jedermann ohne Ausnahme zugänglichen Consultationen. Gleich einer stets wachsenden Lavine ergoß sich nun, von Woche zu Woche immer größer, der Strom der beim Herzog in Meran Hilfe suchenden Augenkranken. Bis zu den höchstgelegenen Eindhöfen und bis aus den weitentlegenen Gebirgsthälern kamen sie immer zahlreicher zur Obermaier Villa Aders, welche der Herzog bewohnte, hergepilgert, vom ältesten Manne und Weibe bis zum kleinsten Kinde aus dem Mutterarm. In der ersten Zeit Tag für Tag, in der späteren dreimal in der Woche, konnte jeder Gurgast, der in der Nachmittagsstunde spazieren ging, im kleinen Vorgarten jener Villa, sowie in der geräumigen Eingangshalle derselben den dichten, vielgestaltigen Menschenhaufen gewahren, und dabei zwei herzogliche Diener damit beschäftigt, mit größter Geduld und Höflichkeit die Namen der Einzelnen aufzuschreiben und sie der Reihe nach allmählich in das ärztliche Sprechzimmer des Herzogs hinzuzuführen. Wie groß die jedesmalige Zahl dieser Hilfesuchenden war? Nun, der Höhepunkt derselben gipfelte in der enormen Ziffer 91, und die Gesamtsumme betrug in Pausch und Bogen zwei volle Tausend. Und all diese, in sprachlichem Verstande wie in geistiger Begriffsfähigkeit größtentheils sehr niedrig stehenden, zumeist bäuerlichen und armen Kranken über ihren Zustand anzuhören, auszuforschen und sie zum Gebrauche der verordneten Heilmittel anzuweisen — welche Riesensumme von Mühe, Leibschmerz und geistiger, damit verbunden war, das bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Alle Anderen, die ihrer Gesundheit wegen in unsern Curort gekommen waren, sorgten für sich, namentlich in den schönen Nachmittagsstunden. Dieser herzogliche Arzt und Menschenfreund mühte sich unterdessen fast immer drei volle Stunden mit den armen Kranken ab, und die Lust, welche diese ihm aus ihren dürftigen Kleidern um sich verbreiteten, war wahrhaft aus seine curgemäße zu nennen. Die Morgenstunden aber, und diese Tag für Tag, verbrachte der Herzog als Operateur im Hospital, und 140 Mal bewies er seine meisterliche Kunst, deren Ausübung ihm, mit Ausnahme zweier ganz verzweifelter Fälle, auch glücklich gelungen ist. Bei all diesen, oft so schwierigen, lang andauernden Consultationen stand des Herzogs Gemahlin, diese edle fürstliche Frau, ihrem hohen Gemüth bis zum letzten Fall zur Seite, um ihm in jenem Mühen, den Hilfesuchenden sich verständlich zu machen, sowie diese selber zu versorgen, in freudvoller Ausdauer mitzuhelfen. Auch die Register der Kranken und ihrer Leiden, sowie auch der ärztlichen Diagnose und Heilmittel führte sie größtentheils selbst. Sie war auch allmählich in den Morgenstunden des Herzogs Assistenzarzt bei den Operationen und zugleich auch bei den Operirten dann die barmherzige Schwester in deren Pflege. Sie wußte ebenso muthig und allem ihr natürlich anhaftenden Ekel entlassend, Blut und Eiter von den Augenwunden ihrer armen Kranken, als sie mit gleich geschickter Hand diese sorglich zu verbinden wußte. Herzog Karl Theodor und Herzogin Maria Josepha konnten unseren Bergen und unserm Thal mit dem wohlthätigen Bewußtsein ein Lebenswohl sagen, daß unser Innbezirkt und ganz Tirol vollaus erkannt haben, welchen Segen sie hier hinterließen. (Möchten diese fürstlichen Wohlthäter bei ihren pinzlichen Standesgenossen zahlreiche Nachahmer finden!)

[Unfall.] Sonntag den 26. April 1885 ereignete sich in Mödling bei Wien ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schriftführer der Hengsdorfer freiwilligen Feuerwehr rettete ein zweijähriges Kind vom Ueberfahren. Das Kind ging in dem Augenblicke über die Straße, als ein Fialer durch die Fleischgasse daher gefahren kam. Der Kleine wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der vorgenannte Schriftführer, Herr Leopold Kaiser, Vater von drei Kindern, der sich eben in der Nähe befand, unter Gefährdung des eigenen Lebens hinzugegriffen wäre und mit einem jähen Ruck das Kind außer Gefahr gebracht hätte. Leider wurde Herr Kaiser hierbei selbst von den Pferden, welche nicht so schnell zum Stehen zu bringen waren, niedergestoßen und von dem Wagen überfahren. Die Räder gingen dem bedauernswürthen Lebensretter über beide Füße, so daß Herr Kaiser im schwerverletzten Zustande nach Hause gebracht werden mußte. Das Kind kam mit dem bloßen Schreden davon und blieb gänzlich unverletzt.